

Doch nich alleune dat un düet,
Wat de Natur an Schönheit büet,
Makt iuso lippsken Berge ruif,
Auf de Geschichte meldt teogluif
Van iusen lippsken Bergen.

De Römer, de in aulen Tuin
Seo gern mi annern Völkern fruין,
Deu stötten hür in'n Hermannsland
Up eunen grauten Wedderstand
In iusen lippsken Bergen.

Niu es den Herm, den duitsken Held,
Eun Denkmol uppen Berg henstellt;
Dat locket mängen Minsken an,
Dat heu de Luft geneuten kann
In iusen lippsken Bergen.

Wii sülmst, de wui för lange Teut
Sind van den scheunen Bergen weut
Un kön'n seu selten greunen sohn,
Weui möchten gern spazieren gohn
In iusen lippsken Bergen.

Niu öwwer möt wui üm dat Geld
Alljährlik in de frömde Welt.
Doch will wui singen, wo et geuht,
Mi Stolz, dat et de Welt versteuht,
Van iusen lippsken Bergen.

Twisken Biege un Weern.

Goddes Frie, Goddes Segen
Ligt up iusen lippsken Lanne
Van den Teutoburger Bergen
Bet teo'n groinen Weserstranne.
Stüig mol up den gräoten Hermann
Un dann küid mol in dat Land:
Os de scheune bläoe Deken
Es de Hemmel dröwwer spannt.
Achter düi de duistern Berge,
Stiller Eunsamkeit dat Bild,
Vull van Dannen un van Boiken,
Upenthäolt für mänchet Wild.
Stille rund und deupet Schwüigen,
Höchstens mol ne Büsse knallt,
Eoder dūr de schwarten Schluchten

Dump de Schreug der Hirske schallt.
 Öwmer vör düi ligt dat Lieben,
 Wenn diu in de Süigniß fischst
 Un wüithen teo'n bläoen Heben
 De hüiglüchten Blicke schickst.
 Süih! För müi es et de scheunste
 Oller Süignisse der Welt,
 Van den Bergen bet wor achter
 Biege sit teo'r Weern gesellt.
 Huier Deppelt, gint ligt Lemge,
 Loge, Schötmar, Inseln dann,
 Un os Bleomen teo nen Striufe
 Rüiget Dörp an Dörp sit an.
 Un met Höfen, eugen Stieen
 Es dat Land seo dicht hüistellt,
 Os wenn 's nachts de Sterne funkelt
 An den häogen Hemmelstelt.
 Um de Dörper ligt de Ader,
 Güllen glänzet de van Käoern;
 In den Düifen, rüif an Fischen,
 Speuggelt sit mänd stolten Täoern.
 Un dortwischen groine Wiesen
 — Wassen doit et Dag un Nächte —
 Wüithen bet teo'n Hemmel ragend
 Redt dat Holt de blanken Schächte.
 Süih! Wenn dann de gellen Sooten
 Ehre schworen Ohrs deup beuget,
 Dat es just, os wenn in'n Meere
 Sit de Bülgen sinnig reuget.
 Un de Dörper un de Höfe
 Sind de Inseln in den Wogen,
 Teo den dann de Erntewagen
 Osse Scheppe kumt antogen.
 Feuer mol de Geusen klingen
 In den heuten Sunnenbranne!
 Es dat nich, os wör eun Singen
 In den ganzen Reosenlanne?
 Sunnenschüin up Berg un Feilern!
 Wat de bunten Bügel singet!
 Wat de Leuwanks quinkeluert;
 Datt't bet teo den Wolken dringet!
 Doch van Herbst bet Wüihnachten
 Geuht dūr't Land en annern Sang:
 Dat sind iuse lippsken Tichlers,
 De van Froihjohr her betlang

In der Frömde mösten schanzen,
Dwwer niu nah Mömmens Potte
Singend, juchend, lachend üilet,
Der oll lang dat Harte blotte,
Datt de Taite un de Sühne,
Um sik siuert Geld teo halen,
Mosten in de Frömde reusen:
Rhüinland, Früisland un Westfalen.
Un de Luitens, lechten Aoges,
Rüickt den Jungens in de Moite,
Un rabelst dat Harte pudert,
Un et wippet oll de Joite,
Dwwer nich ollein teo'n Danze,
Den seu lange het entbehrt:
Nei! Seo manchen Luite wert en
Bruime eoder'n Mann hüischert.
Un för Tichlers un för Biuern
Küimmt niu Tüit, sik mol teo hegen,
Sik mol onnik iutteospannen,
Un der Leuwte äof teo pslegen.
Denn wenn üis un Schneu un Kuile
Küickt up'n Lanne dör de Riuten
Es't de rechte Tüit, för't Lieben
Fast ananner sik teo schliuten.
Un wenn dann de Frost, de harte,
Bleomen an de Finster stroigget,
Merktst diu, datt in'n Reosenlanne
Euerst de Meug in'n Winter bloigget.
Un eun Singen geuht, eun Tiubeln
Dör de Luie, de vernarrten,
Doch eun jeuder kann't nich heuern;
Denn dat Summen sitt in'n Harten.
Hollandsgänger un de Biuern
Halt sik Winters friske Kraft,
Denn de Seule van ganz Lippe:
Ticheln bliwt un Landwertschaft.
Huier in den Lanne rüiget
Sik Fabriik nich an Fabriik,
Huier sind nich diufend Arme
Un de eune bleof es rüik,
Huier sind nich bleife Wangen,
Huier litt nen Minske Räot,
Huier es de Welt näo anners,
Näo sind lippske Wangen räot.
Küickt mol an de Reosenluie,

Stämmig sind se un gesund,
Un de Luitens, wo apptüitlik,
Nüiver, tenger, prickt un rund.
Un de Biuern un de Tichlers
Häolt an ehren Erdrüif fast,
Wankt un wüift nich van der Stiz,
Trog der ungeheuren Last,
De ehn vaken es uphalset;
Wenn et dann mol truike geiht,
Es de Träuster in der Reigte:
Frömmigkeut, Teofriedenheut.
De kannst diu vergiebens soiken
In den gräoten Weltgebrius,
Dwwer in den Lipperlanne
Sind de beuden nāo teo Hius.
Huier kannst diu drüift vertribben,
Wenn düi euner wat teosegt:
Falsket Tuigniß, Afterrieden
Hät hüi us nen Heumerecht.
In den gräoten Steen biuten
Sind de Luie iut Rand un Band,
Huier gluhmet unner der Asken,
Bäole giwt en Weltenbrand;
Denn an diuwend Teufen merkt man,
Datt de es oll lange plant,
Doch hüi us hät äolen Klang nāo:
Iuse duitske Vadderland.
Wer frögt wal nah Weltenstörmern?
Huier gelt de äole Godd,
Un met den, wat ollen heulig,
Driwt nen Minske süinen Spott.
Goddess Frie, Goddess Segen
Ligt up iusen lippsken Lanne
Van den Teutoburger Bergen
Bet teo'n groinen Weserstranne.

Iuse Platt.

'Ne Wunnereuken, knurrig, mächtig,
Un ollen Ruisern Blatt an Blatt,
In riuer Borken, ault un prächtig,
Séu steust diu do, muin leuf lippsk Platt.